

Bijouterie-Räuber: Waren sie eine Bande?

In Winterthur und Wetzikon wollten sie Juweliere ausrauben. Wegen bandenmässigen Raubs beantragt der Staatsanwalt für die vier Serben bis zu acht Jahre Haft. Die Verteidiger stufen die Gruppe indes nicht als Bande ein. Sie fordern, dass die Männer bald in Freiheit sein sollen.

OLIVER GRAF

Für den Staatsanwalt ist die Sache klar: Die vier Beschuldigten haben sich des bandenmässigen Raubs schuldig gemacht. Um den Vorwurf der Bande zu untermauern, bezeichnete er gestern vor Bezirksgericht die in Serbien wohnhaften A. und B. als ausführende «Soldaten», den ebenfalls in Serbien lebenden C. als strippenziehenden «Begleiter» und den seit 20 Jahren in Zürich einen Exporthandel betreibenden D. als ortskundigen «Verbindungsoffizier».

Die vier Angeklagten hatten gemäss Staatsanwalt gemeinsam entschieden, einen Juwelier auszurauben. Den ersten Versuch mussten die «Soldaten» abbrechen: A. und B. stiessen am 14. Oktober 2010 in der Winterthurer Bijouterie Sutter an der Marktgasse auf Widerstand. Die beiden Juweliere wehrten sich gegen die mit einer Waffe – mangels Beweisen wird sie in der Anklage nur als «Attrap-

pe» bezeichnet – ausgerüsteten Räuber. Nach weniger als drei Minuten flüchteten A. und B. ohne Beute. «Die Situation», erklärte A. vor Gericht, «war nicht unter Kontrolle.» Deshalb hätten sie so schnell aufgegeben.

Im zweiten Anlauf erfolgreich

In der Folge kundschafteten mehrere der vier Angeklagten die Goldschmiede Kistler in Wetzikon aus. Am 22. Oktober schlugen die beiden «Soldaten» dann erfolgreich zu: Diesmal konnten sie den Geschäftsführer sowie eine Angestellte überwältigen und fesseln. Mit Schmuck im geschätzten Wert von 250000 Franken machten sie sich davon.

Die Beute übergaben sie gemäss Anklage kurz darauf wie vereinbart an einer Autobahnzufahrt an «Begleiter» C. und «Verbindungsoffizier» D. Diese beiden fuhren wenige Tage später nach Belgrad und reichten die Beute an einen bis heute unbekanntem Auftrag-

geber weiter. Für ihren Einsatz wurden die beiden «Soldaten» mit je 4000 Euro entschädigt, «Begleiter» C. will gemäss eigenen Angaben 1000 Euro erhalten haben, der in der Schweiz lebende D. sackte 3000 Euro ein.

Wenig später, Anfang Februar 2011, reisten die drei Serben A., B. und C. getrennt wieder in die Schweiz. Die Stadtpolizei Zürich verhaftete sie kurz darauf bei einer Strassenkontrolle – sie sassen mit D. in einem Auto.

Der Staatsanwalt spricht von einem «Zufallstreffer». Die Kantonspolizei hatte D. da zwar schon im Visier; sie liess ihn wegen DNA-Spuren, die auf einem Rucksack in Wetzikon sichergestellt wurden, überwachen. Von den weiteren Mittätern hatte sie gemäss Staatsanwalt aber noch keine Ahnung, ebenso wenig wie die Stadtpolizei von D.'s Überwachung durch die Kantonspolizei. In den folgenden Einvernahmen gaben die Serben die begangenen Überfälle teilweise zu.

Die Taten in Winterthur und Wetzikon sowie die spätere Wiedereinreise in die Schweiz führte der Staatsanwalt in seinem Plädoyer als Beweis dafür an, dass die vier bandenmässig vorgegangen seien. Es habe die Absicht bestanden, mehrere Delikte auszuüben, sagte der Staatsanwalt. Juristisch ist die Einstufung als «bandenmässig» relevant – sie führt zu einer höheren Strafe als ein «gewöhnlicher» Raub. Für C., den der Staatsanwalt als Strippenzieher bezeichnete, forderte er eine hohe Freiheitsstrafe von acht Jahren. Für die Ausführenden A. und B. etwas mehr als sechs, und für D. fünfeneinhalb Jahre.

Die Verteidiger der vier Angeklagten wiesen den Vorwurf des bandenmässigen Raubs mit fast denselben Worten zurück. Es handle sich nicht um mehrere, in Vielzahl begangener oder geplanter Delikte, sagten sie. Und sie führten alle die Anklageschrift an, in der explizit festgehalten wird, die vier hätten sich

getroffen und die Absicht geäussert, «unter Androhung von Waffengewalt einen Raubüberfall zu verüben». Der zweite Überfall sei lediglich die Konsequenz davon gewesen, dass der erste misslungen sei. Das sei ein neuer Tatentschluss, es sei nicht von Beginn an entschieden worden, mehrere Taten zu verüben. Zudem bestritten die Verteidiger, dass die erneute Einreise in die Schweiz ein Beweis dafür sei, dass weitere Delikte geplant gewesen seien (die Angeklagten selber hatten geltend gemacht, sie hätten Autos kaufen wollen).

Nicht der Chef, nur der Fahrer

Die Verteidiger von A., B. und D. verlangten deshalb, dass ihre Mandanten nicht wegen bandenmässigen Raubs, sondern lediglich wegen Raubs verurteilt würden. Als Strafe forderten sie maximal drei Jahre (angesichts der langen Untersuchungshaft kämen sie bald auf freien Fuss). Die Verteidigerin von C. verlangte bezüglich Raubs einen Freispruch; ihr Mandant sei nicht der «Chef» gewesen, sondern habe lediglich Taxidienste ausgeführt. Das sei keine Mittäterschaft.

Das Urteil wird heute eröffnet.

STERNE ÜBER WINTERTHUR

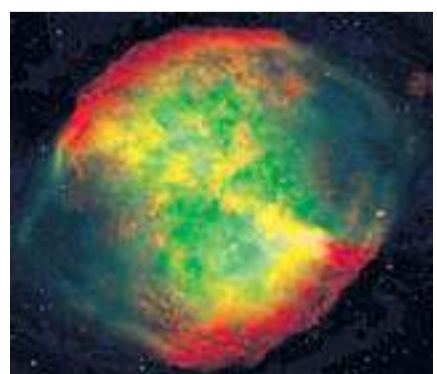
Am Totenbett eines Sterns

Noch stehen die hochsommerlichen Sterne günstig. Leier, Schwan und Adler setzen mit ihren Hauptsternen den grossen Akzent am Firmament. Gut zu sehen sind auch die dichten Sternwolken der Milchstrasse, so namentlich in der Cassiopeia, Kepheus, Schwan und Adler. Ein Feldstecher zeigt in diesen Regionen in einer mondscheinlosen Nacht Einzelsterne und deutliche Strukturen. Ausgezeichnet ist aktuell auch die Möglichkeit, mit einem guten Fernrohr den Hantelnebel M 27 im Sternbild Füschen aufzustöbern. Der recht kleine und rund 1400 Lichtjahre entfernte planetarische Nebel ist der Überrest eines sonnenähnlichen Sternes, der im Zentrum mit grossen Teleskopen noch ausfindig gemacht werden kann. Es handelt sich um einen Weissen Zwerg, dessen Materie dicht gepackt ist: Ein Kubikzentimeter seines Körpers bräuchte auf der Erde rund eine Tonne auf die Waage!

Doch der Abendhimmel zeigt jetzt auch markant herbstliche Züge. Im Osten ist das Viereck des Pegasus bereits in mittlere Höhe geklettert. Noch etwas höher finden wir im Nordosten das markante «W» der Cassiopeia und dazwischen ihre Tochter, die liegende Andromeda. Im Südosten tummeln sich Wassermann, Fische und Walfisch mit ihren wenig markanten Sternen. Später am Abend rückt mit dem Siebengestirn im Sternbild Stier noch ein weiteres Zeichen des nahen Herbstes über die östliche Horizontlinie, bald gefolgt vom leuchtkräftigen Planeten Jupiter, der uns den ganzen Herbst und bis tief in den Winter hinein prominent begleiten wird.

MARKUS GRIESSER

Der Autor ist ehrenamtlicher Leiter und Mitbegründer der Sternwarte Eschenberg. Für den «Landboten» schreibt er jeden Monat in dieser Rubrik, was am Himmel über Winterthur zu sehen ist.



Der Hantelnebel M 27. Bild: pd



Die Organisatorinnen des «Vältemer Frauentreffs» in Festlaune: Marlis Siegrist, Ruth Beyeler, Annelies Lang (oben, v.l.), Monika Waller-Koch, Zita Haselbach (unten, v.l.). Bild: mad

Lebensgeschichten machen Mut

Von Eleanor Roosevelt über Gesundheitsthemen bis zu kirchlichen Bräuchen: Der ökumenische Vältemer Frauentreff blickt auf zehn Jahre Vorträge zurück.

REGINA SPEISER

Die erste Oberrichterin im Kanton Zürich, Verena Bräm, hat die Teilnehmerinnen am Vältemer Frauentreff fasziniert. Vor einiger Zeit als Referentin geladen, sprach Bräm über ihren pionierhaften Lebensweg. Aber auch das Referat von Monika Hauser, einer Schweizer Ärztin, die sich in Bosnien um kriegstraumatisierte Frauen kümmert, hat die Zuhörerinnen «enorm berührt». Neben solchen Zeitzeuginnen präsentiert das

ehrenamtlich tätige Organisationsteam des Frauentreffs auch Frauenbiografien aus anderen Jahrhunderten, darunter Frauen aus der bildenden Kunst, aus Politik, Wissenschaft und humanitärer Arbeit, aus der Frauenbewegung und Literatur, der Medizin und der Bibel. Fünfzig Frauenbiografien sind in den letzten zehn Jahren vorgestellt worden.

Gespür für die Geschichte

«Es macht mir Mut, zu sehen, wie viel Kraft diese Frauen gehabt haben und was entstehen kann, wenn man diese Kraft einsetzt», sagt Zita Haselbach, katholische Gemeindeleiterin, Mitorganisatorin und oft auch selber Referentin, am Jubiläumsanlass in dieser Woche. Die Biografien der Frauen hätten ihr ein Gespür dafür gegeben, wie die Menschheitsgeschichte voranschreite. «Neues entsteht nur, wenn man es auch zulässt.»

Ihre reformierte Teamkollegin und Pfarrfrau Ruth Beyeler sagt: «Gerade die nicht so gradlinigen Biografien machen mir besonders Mut.» Und eine Teilnehmerin erklärt die Faszination für die Vorträge so: «Die Erzählungen führen uns Frauen immer wieder vor Augen, wie heute vieles als selbstverständlich wahrgenommen wird, das gar nicht selbstverständlich ist.»

UND SO GEHTS WEITER

Nächster Gast ist am 25. September von 9 bis 11 Uhr die Lyrikerin Hilde Domin. Solange die Bauarbeiten im katholischen Pfarrezentrum St. Ulrich andauern, geniesst der Frauentreff Gastrecht im Kirchgemeindehaus Veltheim. (rsp)

Geschätzt werden von den Teilnehmerinnen neben Biografien auch andere Themen, die jeweils am letzten Dienstag im Monat präsentiert werden. Dann geht es etwa um Fragen des alltäglichen Lebens oder um kirchliche Bräuche. Und viele der Teilnehmerinnen holen sich an den Anlässen einen kleinen Schub Motivation. «Es kommt auf mich an, aber es hängt nicht alles von mir ab» – diese Quintessenz eines Referates haben sich viele zu Herzen genommen.

Die Themen sind so gewählt, dass sie Frauen jeden Alters ansprechen sollten. Junge Frauen befinden sich jedoch kaum unter den jeweils rund zwanzig bis dreissig Zuhörerinnen; die anfänglich angebotene Kinderbetreuung habe leider keinem Bedarf entsprochen, betonen aber, dass sie immer offen für Neues und für neue Zuhörerinnen sind.